

# Selma, Jula und Frédéric Rothschild

**Sara 'Selma' Rothschild, geb. Abraham (\* 1895), Jula (\* 1922) und Armand Fritz 'Frédéric' Rothschild (\* 1924). Ermordet 1942 in Auschwitz.**



*Selma, nach dem Ersten Weltkrieg wohnhaft in Zürich.*

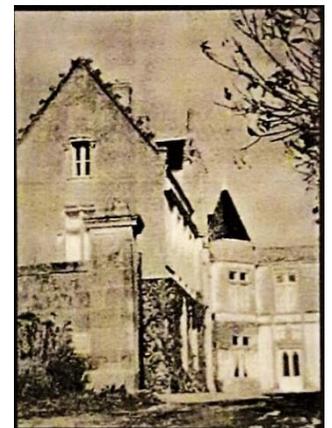
Selma Abraham kam 1895 in Rust (Baden, Deutschland) als Kind einer jüdischen Familie zur Welt. 1919 heiratete sie den Kaufmann Samuel Rothschild. Mit ihm hatte sie drei Kinder: In Zürich gebar sie 1920 Hans Jakob 'Jean', 1922 Jula und 1924 Ar-

mand Fritz 'Frédéric'. 1928 starb der Ehemann und Vater. Drei Jahre nach seinem Tod wurden Selma Rothschild und ihre drei Kinder in Zürich eingebürgert; die Familie legte die deutsche Staatsbürgerschaft ab.

Auf Anregung ihres Schwagers, welcher der mit der Machtübernahme Hitlers einsetzenden Verfolgung von Jüdinnen und Juden entfliehen wollte, übersiedelte die Familie 1934 nach Frankreich. Sie bauten das 120 Hektar grosse Gut St. Radegonde auf, im Departement Maine-et-Loire nah von Angers gelegen. Auch die betagten Eltern von Selma, Albert und Lina Abraham, sowie weitere Verwandte lebten und arbeiteten dort. 1941 kehrte Selmas

ältester Sohn, Jean, in die Schweiz zurück: Er hatte die «École Industrielle» abgeschlossen; nun setzte er seine Studien am Technikum in Fribourg fort und absolvierte die Rekrutenschule.

1942 wurde St. Radegonde zur Zielscheibe nationalsozialistischer Arisierungsmassnahmen und kam unter Zwangsverwaltung. Im Buch «Der Fall Rothschild» schildert Anton-Andreas Speck das Schicksal der Familie so: «Um den in Zusammen-



*St. Radegonde, das Landwirtschaftsgut der Familie*

sicherheitshauptamt (RSHA) und deutschem Verkehrsministerium auf den 20. Juli 1942 festgesetzten Transport aus Angers plangemäss abwickeln zu können, wurden in der Region alle Juden, deren man habhaft werden konnte, verhaftet.» In der Nacht zum 16. Juli 1942 nahm die Gestapo in Begleitung französischer Polizisten auf dem Landwirtschaftsgut 14 Personen fest, darunter Selma, Jula und Frédéric. Sie wurden in ein

Gefängnis in Angers gebracht. Zwei Besucher des Guts fuhren unverzüglich nach Paris und unterrichteten das Schweizer Konsulat über die Verhaftung. Dieses blieb untätig. Fünf Tage später wurden 824 Jüdinnen und Juden mit dem Convoi N° 8 nach Auschwitz deportiert. Selma und Jula wurden unmittelbar nach der Ankunft ermordet, Frédéric im November 1942. Bei Kriegsende lebten vom Convoi N° 8 nur noch 19 Deportierte.



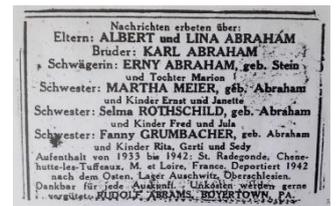
Die jugendlichen Geschwister, Frédéric und Jula, 1938.

Sobald Jean Rothschild im Juli 1942 von der Verhaftung seiner Mutter und Geschwister erfahren hatte, versuchte er, seine Familie zu retten. Er reiste nach Frankreich und forschte nach ihrem Verbleib. Er wandte sich an das Eidgenössische Politische Departement (EPD). Die Behörden versandten einige Demarchen, stellten Nachforschungen an, aber meldeten nur Verzögerungen. Am 11. Januar 1943 schrieb das EPD, die deutsche Polizei hätte mitgeteilt, seine Mutter «sei mit ihren Kindern zum Arbeitseinsatz nach Deutschland abgeschoben (worden), weil sie sich freiwillig dafür bereit erklärt hat». Am 1. Juni 1943 richtete Jean einen Brief an den Schweizer Bundespräsidenten; gemäss der Antwort aus Bern war die aktuelle «Adresse» seiner Familie unbekannt. Erst im Juni 1945 traf eine Deportationsbestätigung ein.

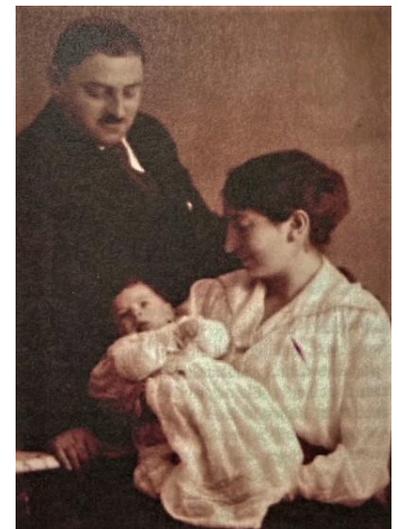
Anschliessend kam es zu einem Streit um Entschädigungszahlungen.

Speck resümiert, der Bundesrat habe 1941 mit dem Entscheid,

Schweizer Jüdinnen und Juden im deutschen Herrschaftsgebiet dem dortigen *ordre public* zu unterstellen, die Gleichstellung aller Staatsbürger preisgegeben: «Diese verhängnisvolle Akzeptanz der nationalsozialistischen Willkür gegenüber Unschuldigen zeigt, dass die schweizerischen Behörden den Schutz 'begründet' verhafteter Juden faktisch aufgegeben hatten.» Erst Ende 1943 wechselte die offizielle Schweiz den Kurs. Für die Familie Rothschild kam dies zu spät. Die neuen Richtlinien entsprachen aber keinem Gesinnungswechsel. Für den Schweizer Gesandten in Berlin, Hans Frölicher, war, so Speck, «nicht die Entrechtung der Schweizer Juden durch das nationalsozialistische Deutschland das Ärgernis». Diese betrachtete er «als so unabänderliche Tatsache, dass er nicht im entferntesten an einen entschiedenen Protest dachte».



Suchmeldung nach Angehörigen in der Ettenheimer Zeitung, Juni 1945.



Jean mit seinen Eltern Samuel 'Saly' und Selma, Zürich 1920.

Literatur: Anton-Andreas Speck: *Der Fall Rothschild – NS-Judenpolitik, Opferschutz und <Wiedergutmachung> in der Schweiz 1942-1962*. Hg. von Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund. Zürich: Pendo 2003.